

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Insertionspreis für die viergespaltene Corpusgröße oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Zweimächtigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.
Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 11 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.
Insertate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 44.

Dienstag, den 22. Februar.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißestraße 67, R. Penne, Leitzigerstraße 77, E. Trog, Sandwöhrstraße 6, Ludw. Kramer, Diemitz.

22. Februar (28 Tage) Petri Stuhl. ☉ A. 7,4, ☉ U. 5,24, ☉ A. 2,28, ☉ U. 7,42. Vergangen 52 Tage, bleiben 313 Tage. 9. Woche. 1732 G. Washington *.

Für den Monat März eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 75 ¢.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Telegramme.

Berlin, 19. Februar. Sr. Maj. Schiff „Nympha“, 9 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Schröder, ist am 18. Januar c. nach Japan abgegangen und beabsichtigt, am 10. Februar c. nach Samatra in See zu gehen.

Wien, 19. Februar. Die Synagoge wurde heute Vormittag 11 Uhr vollständig der Raub eines Feuers, welches von unglücklicher Hand angelegt worden ist, zerstört. Die Vermutung, daß die Brandstiftung eine Folge der antisemitischen Agitation sei. Dr. Henzli hielt am 13. d. hier eine Rede in einer Volksversammlung.

München, 19. Februar. Die zweite Kammer hat heute die Generalabstimmung über das Einkommensteuergesetz zu Ende geführt und den Artikel 1 der Regierungsvorlage mit 71 gegen 49 Stimmen abgelehnt. Der Finanzminister erklärte sich damit einverstanden, daß nuncmehr die Beschlüsse des Ausschusses als Grundlage für die Beratung dienen. Nach der erfolgten Ablehnung der allgemeinen Einkommensteuer handelt es sich nuncmehr nur noch um eine Steuerrevision.

In Folge des Brandunglücks auf der gestrigen Waisen-Kneipe der Malerakademie sind an den erlittenen Verletzungen gestorben: die Maler Emmerting, Adam, Schnerger und Einhart (Bayern). Schwer verwundet sind: Müller, Kraus, Heßbader (Bayern) und Wilhelm Giesche (Wlona). Weniger schwer verwundet sind: Weichold, Ostermann, Gerle (Berlin) und Alfons Spring (Sibau). Noch mehrere sind leicht verletzt. Das Unglück entstand dadurch, daß das Kaffeein eines Malers von einer Eskimogruppe in Angewand am Glas und Berg durch eine Glarare in Brand geriet und der Brennende sich auf andere Feststehende übertrug.

Dresden, 20. Februar. Der Verwaltungsrath der sächsischen Bank hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, der auf den 21. März einberufenen Generalversammlung von 1880 eine Dividende von 6% Prozent vorzuschlagen.

Leipzig, 19. Februar. Das in der heutigen Sitzung des Reichsgerichts in der Prozeßangelegenheit Jakob Raubau gegen die rumanische Eisenbahn-Gesellschaft gefällte endgültige Urteil lautet dahin, daß die in der außerordentlichen General-Versammlung vom 3. März 1880 gefaßten

Beschlüsse für rechtunglültig und unverbindlich zu erklären seien und daß der Vorstand der rumanischen Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft schuldig erkannte werde, sich der Ausführung dieser Beschlüsse zu enthalten und eine geeignete Ausführung derselben wieder rückgängig zu machen, sowie die im Handelsregister veranlaßten Eintragungen wieder löschen zu lassen.

Brannschweig, 19. Februar. Der Herzog hat dem Landgerichtsdirektor Vossing zu Berlin das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens Heinrich des Löwen verliehen. — Durch Reskript des Staatsministeriums ist angeordnet, daß von Nien ab in den Schulen des Herzogthums der Orthographie-Unterricht nach den dafür in Preußen eingeführten Vorschriften erteilt werde.

Bremen, 19. Februar. Der Deich zwischen Verden und Doroerden ist heute Abend gebrochen. Die Niederungen sind bis zum Hauptdamme überfluthet. Die Jüge treten verheerend ein, da nur ein Geleis ungefährt zu befahren ist.

Wien, 19. Februar. Bedeutendes Aufsehen erregt ein aus Seraweo dattirter Brief des „Pester Lloyd“, welcher die Situation in den ostsibirischen Provinzen Bosnien und Herzogovina sehr düster schildert. Die Steuerentziehung sei hart und rufe Widerstand hervor. Die Finanzverwaltung verweigere ein Drittel des gesammten Einkommens. Der Brief spricht von einem Aufstand in der Herzogovina, fragt die Möglichkeit der französischen Beamten an und verlangt, daß dem jetzigen Zustand ein Ende gemacht werde. Entweder solle eine Annexion stattfinden oder die Provinzen mögen ihre früheren Eigentümlichkeiten behalten. Mit den Auswüchsen der Zivilisation allein werden nur die Aufstände begünstigt. Eine durchgreifende Reform sei die Existenzbedingung für die Provinzen sowie für Oesterreichs Einfluß im ganzen Orient. Letzteres wird auch hier nicht verkannt. Die maßgebenden Kreise streben eine gründliche Reform an, welche allerdings Zeit und Geld erheischt. Dagegen werden thatsächliche Details aus jenem Briefe kompetenten Orts entschieden bestritten. Von einem Aufstand in der Herzogovina oder in den anderen ostsibirischen Provinzen ist hier absolut nichts bekannt. Man versichert, daß die Verwaltung die denkbare billige und die Steuererhebung die gewöhnliche sei. Lokale Streitigkeiten seien vorgekommen, aber nichts deute auf Aufstände oder ungewöhnliche Mißhimmungen hin. Gut informierte Personen sprächen die Vermuthung aus, diese Kundgebung bedeute eine inapparierte Anlage gegen die Kroaten und entspringe aus alter Eifersucht zwischen beiden Nationen bezüglich der ostsibirischen Provinzen. Thatsächlich sind ähnliche Alarmrufe oder Denunziationen schon früher wiederholt vorgekommen, haben sich aber später als unrichtig oder stark übertrieben

herausgestellt. Erhebungen über die jetzigen beunruhigenden Nachrichten sind eingeleitet. Das Ergebnis wird sobald als möglich bekannt gemacht werden. — Die obermaligen Gerichte über eine cisleithanische Ministerkrise sind derzeit völlig unbegründet.

Pest, 20. Februar. Die außerordentliche Generalversammlung der ungarischen Hypothekbank hat den Antrag auf Umwandlung des Stammkapitals in Gold und auf Erhöhung des Stammkapitals angenommen.

Petersburg, 20. Februar. Die „Agence Russe“ meldet, daß auch die Reglements für den Einlaß ausländischer Zeitungen nach Rußland, sowie die Bestimmungen über die Censur derselben in liberalerem Sinne Abänderungen erfahren sollen. Die unter dem Vorsitze des Präsidenten des Minister-Komitees Grafen Wajuiew bestehende Kommission zur Revision des Pressegesetzes ist hiermit beauftragt. In die durch die schlechte Ernte am meisten betroffenen Gouvernements hat der Kaiser einige seiner Adjutanten abgeschickt, um an den bedürftigsten Distrikten Geld aus seiner Schatzkammer zu vertheilen.

Das „Journal de St. Petersburg“ widerlegt die Behauptung der „Pester Korrespondenz“, daß der österreichisch-ungarische Vorkämpfer, Graf Kalnoky, das ganze Jahr auf eine solenne Audienz beim Kaiser verzichtet geantwortet habe und weist darauf hin, daß Graf Kalnoky, welcher vor einem Jahre nach Petersburg kam, um den erkrankten Baron von Langenau zu besuchen, sich sofort dem Kaiser vorgestellt habe und von allen Mitgliedern der kaiserlichen Familie empfangen worden sei.

Anlässlich der in dem englischen Parlamente erfolgten Vorlegung der Korrespondenz des General Kaufmann und der Debatten, betreffend Kandahar, sagt die „Agence Russe“, dem englischen Publikum lägen gegenwärtig die Resultate von zwei entgegengesetzten politischen Systemen, demjenigen der Liberalen und demjenigen der Konservativen, vor. Die ersteren hätten von Anfang an freundschaftliche Beziehungen in Asien im Hinblick auf die Ausdehnung des Handels und der Zivilisation angestrebt und stets den Frieden im Auge gehabt. Die vollständig abenteuerliche Politik der Konservativen habe dagegen, von Feindseligkeiten und Mißtrauen beeinflusst, mit einem Kriege zwischen England und Rußland gedroht und einen kostspieligen Feldzug gegen Afghanistan provoziert, dessen Erfolg zweifelhaft gewesen sei. Zwischen den eingebildeten Gefahren einer Invasion der russischen Armee in Indien und der Wirklichkeit der unüberwindlichen Zwischenräume, welche Rußland und England in Asien von einander trennen und ihnen vorschreiben, in gutem Einverständnis mit einander zu leben, schreiben der praktische Geist des englischen Volkes zu wählen wissen.

Am einem Haar.

(Fortsetzung.)

„Johanna selbst muß entscheiden!“ rief er laut, und meinte ihm eine plötzliche Erleuchtung, „für ihn die volle Wahrheit schuldig, sie wird in ihrem hohen Sinne das Richtige treffen. Was mir mit jetzt eine Unterredung mit ihr nicht mehr verlag.“

Er leitete sich den Zutritt zu der immer noch im Gefängnis befindlichen Johanna zu verschaffen, und man verwehrete ihn ihm nicht mehr. Komte sie auch vor dem Eintritte des Gefangenen und beglaubigten Veranlassungen von Hans von Wörner nicht in Freiheit gesetzt werden, so war ihre Gefangenschaft doch nur eine Form, denn ihre Unschuld war erwiesen. Sina hatte sich durch ihre Flucht als eine falsche Zeugin verurtheilt, außerdem hatte der deutsche Konsul in New-York eine telegraphische Anfrage des Präsidenten, ob das Telegramm wirklich von ihm abgesandt ist, bejahend beantwortet und wiederholt, daß ein ausführlches Gefändnis des wahren Mörders bereits auf dem Wege nach Europa sei.

Als Werdenfeld bei Johanna eintrat, fuhr sie erschrocken auf, dann flog ein toiser Schimmer über ihr Gesicht, erlosch, aber nicht mehr finstere Gesicht. „Sie kommen zu mir, Herr von Werdenfeld!“ sagte sie leise. „Zitren Sie mir nicht, Johanna, daß ich nicht früher kam,“ bat er mit einer Stimme, der Festigkeit zu geben er sich vergeblich bemühte, „vom ersten Tage an, wo man Sie hier einschloß, verachtete ich zu Ihnen zu bringen, es war unmöglich, nicht mir, nicht einer Wohlthat von mir gefaltete man den Weg zu Ihnen.“

„Sie wollten zu mir kommen, sie hielten mich nicht für schuldig?“ fragte sie und ihr Auge leuchtete wunderbar auf.

„Konnten Sie das von mir glauben?“ fragte er da-gegen.

Sie blickte zu Boden, ein herber Zug legte sich wieder um ihren Mund. „Ich glaube es,“ sagte sie dumpf, „da mich alles verließ, mich alles verurtheilt, warum sollten Sie mir Vertrauen schenken?“

„Warum?“ wiederholte er, indem er ihren gesenkten Kopf in die Höhe hob und ihr tief in die Augen sah, „warum? Johanna blickte Sie mich an und wiederholte Sie die Frage, wenn Sie können. Sie wissen es, weshalb ich an Sie glaube, und hätten Sie sich selbst für schuldig bekannt; an Ihnen zweifeln ließ für mich zweifeln an allem was heilig, was edel, was rein ist, an den besteligen Empfindungen, die Gott in die Menschenbrust gelegt hat.“

„Ich zweifelte daran,“ erwiderte sie mit einer stillen Resignation, „und deshalb auch an Ihnen.“

„Arme Johanna, was haben Sie leiden müssen, um zu einer solchen tiefen Trostlosigkeit zu gelangen,“ sagte er mitleidig.

„Sie irren sich, die Trostlosigkeit war in mir, ehe das schwere Verhängnis kam,“ antwortete sie mit leiser, aber fester Stimme, „ich habe es dadurch vielleicht herausgesprochen.“

„Dünnen Sie sich nicht mit solchen Vorstellungen,“ bat er, „Sie sind geboren aus der Nacht des Kerkers und müssen von Ihnen weichen mit dem ersten Athemzuge der Freiheit, den Ihre Seele trinkt.“

„Nein, mein Freund, dieser erbe Athemzug der Freiheit ist es eben, der sie mir gebracht hat,“ erwiderte sie lebhaft. „Ich haberte mit meinem Gesicht, ich sah in den Menschen, in allen ohne Ausnahme, nur eine Nothe von diesen Menschen, die sich verschoren, mich zu verderben, an allen fand ich Schuld, nur nicht an mir. Jetzt ist das anders.“

„Seit Sie wissen, daß man Ihre Unschuld kennt?“ fragte er von ihrem Selbstbekenntnis heftig erschüttert. „Schon früher,“ versetzte sie mit einem löstlichen Lächeln, „von dem Augenblicke an, der mir in meiner bittersten Noth den Strahl der Gnade brachte, von dem Augenblicke an, wo Sie der Verurtheilten zuschürzten: Ich glaube an deine Unschuld! Jetzt war ich losgesprochen!“ fuhr sie mit steigender Erregung fort, „mochte nun mit mir werden, was da wollte; ruhig, freudig hätte ich das Jaup dem Todestrich geboten; ich würde, Sie glaubten an mich, das nahm die entsetzliche Verbitterung von mir,

das löste die eisernen Ketten, die sich um meine Brust legte, jede menschliche Empfindung erlösend.“

„Johanna, du liebst mich, du bist mein!“ wollte er austrufen und sie an seine Brust reißen, aber er bezwang sich; nicht diese Stunde, nicht dieser traurige Ort sollten die äußere Befestigung einer Vereinigung schenken, die innerlich bereits geschlossen war. „Sie setzen mich noch Richter über sich ein, und ich bin gekommen, Ihren Urtheilspruch über eine andere einzuholen,“ sagte er nach einer Pause.

Sie blickte ihn fragend an.

„Sina von Wörner ist entflohen,“ fuhr er fort, „Sie hat mir diesen Brief gefandt; er ist geeignet, noch heute die Thür Ihres Gefängnisses zu öffnen; lesen Sie ihn und entscheiden Sie, was geschehen soll.“

In heftigster Bewegung nahm sie den Brief, den er ihr reichte, das Blatt bebte in ihrer Hand, während sie las, Werdenfeld beobachtete mit gespannter Aufmerksamkeit ihre Züge. Bald zog es finstler, drohend darüber hin, dann war es, als breche aus dem düsteren Gewölbe des Hoffes und Grolles der sanfte Strahl des Mitleids und Erbarmens.

„Sie gesteht ihre falsche Beschuldigung ein,“ murmelte sie, „ich bin gerechtfertigt.“

„So vollständig,“ fiel Werdenfeld ein, „daß ich dem Gerichte nur diesen Brief einzureichen brauche, um sofort Ihre Freilassung zu bewirken.“

„Und wenn Sie dies nicht thun?“ fragte sie schnell.

„So bleiben Sie eine Gefangene, bis das schriftliche Gefändnis des wahren Mörders eintrifft,“ war seine Antwort.

„Zwölf bis vierzehn Tage —“

„Eine lange, lange Zeit für jeden, welcher der Freiheit beraubt ist,“ unterbrach er sie, „doppelt und dreifach lang für Sie, die Sie Monate lang in unmürbigen Banden geschmachtet haben. Sie sollen Sie keine Minute länger brüden.“

„Nicht doch, mein Freund,“ fiel sie ein, ihm die Hand auf den Arm legend, als wolle sie ihn von einem über-eilten Schritte zurückhalten. „Lassen Sie den Brief ein Geheimnis zwischen uns beiden bleiben.“

Paris, 19. Februar. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Dekret, wonach die Einfuhr von gefahenem Schweinefleisch aus den Vereinigten Staaten an allen französischen Grenzen verboten wird.

Paris, 19. Februar. Wie verlautet, hat vorzestern die Verlobung des Kronprinzen von Schweden mit der ältesten Tochter des Prinzen von Wales stattgefunden. Die Braut, Prinzessin Louise, ist am 20. Februar 1867 geboren.

Paris, 20. Februar. Dem Vernehmen nach hat Gambetta die ihm zugeschriebene Absicht, eine Reise nach Wien zu machen, selbst in Abrede gestellt.

London, 19. Februar. Der Dreimänner-Rath der Transvaal-Bauern (Prätorius, Zoubert und Krieger) erließ eine Proclamation, worin er erklärt, bei Fortsetzung des Kampfes ganz Südafrika von der britischen Herrschaft zu befreien, so wie einst die Kolonien Nordamerikas sich von dem englischen Mutterlande befreit hätten. (W. L.)

London, 19. Februar. Wie verlautet, soll schon seit einigen Tagen zwischen der englischen Regierung und den Boern ein direkter Meinungsaustrausch bezüglich der von den Letzteren von Heldebarg aus übermittelten Friedensvorschlage stattgefunden haben.

In parlamentarischen Kreisen wird mitgetheilt, der Sprecher des Unterhauses werde am Montag die neuen Vorarbeiten über die dringlichen Debatten modifizieren, um den von Northcote in der gestrigen Sitzung gemachten Einwendungen zu begegnen.

Die in Kabul aufgefundenen russischen Schriftstücke sind nunmehr offiziell publizirt worden. Ebenso auch eine Depesche Klunzeff's an Granville vom 5. Oktober v. J., in welcher derselbe eine Unterredung mit dem Baron Komini mittheilt. Letzterer habe erklärt, der Kaiser habe dem General Kaufmann den strikten Befehl erteilt, sich jeder Mittheilung an den neuen Emir zu enthalten. Eine weitere Depesche Lord Granville's an Lord Dufferin vom 9. v. J. legt denselben von einer Unterredung mit dem Fürsten Lobanoff in Kenntniss, der ihm mittheilte, Lord Beaconsfield habe seiner Zeit dem Grafen Schmaloff erklärt, das er sich keineswegs über die Gallung Russlands in Afghanistan besorge. Die Aktion der indischen Regierung sei überführt und inopportun gewesen. Fürst Lobanoff habe erklärt, die Unterhandlungen mit Schir Ali seien durch den Umstand herabgezunken worden, das Russland an eine Kriegserklärung Englands gegen Russland dachte.

London, 20. Februar. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau“ aus Durban von gestern werden die englischen Truppen bei dem Prospect-Berge konzentriert zu einem Angriffe auf Kangana, wohin sich die Boern in großen Massen zusammengezogen. Letztere sollen entschlossen sein, bis aufs Aeuere Widerstand zu leisten. Man erwartet dort eine Entschheidungsschlacht.

Rom, 19. Februar. „Popolo Romano“ bezeichnet die Gerichte über Veränderungen im Kabinete, sowie über bevorstehende Ernennungen neuer Generalsekretäre als verfrucht. Der Ministerrath habe nur beschlossen, die Erklärung eines Post- und Telegraphen-Ministeriums ins Auge zu fassen.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)

Berlin, 19. Februar. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: „Fürst Bismarck ist durch eine Entlung genöthigt, das Zimmer zu huten. Er hat sich sein Unwohlsein wahrscheinlich während der letzten Staatsministerial-sitzung zugezogen, welche im Herrenhaus in ungeheuren Räumen stattfanden müsste.“ Warum müsste sie dort abgehalten werden? Doch wohl, weil es Fürst Bismarck befohlen hatte.

Im Augusta-Hospital fand gestern Abend kurz nach 6 Uhr eine Feiertagliche zu Ehren des verstorbenen Abgeord-

neten Fr. Dettler statt, an der sich zahlreiche Mitglieder der parlamentarischen Korperchaften beteiligten. Die Leiche selbst wird nach Rostock geschickt und daselbst beigesetzt. Der Abg. Schleger legte Namens der national-liberalen Fraktion einen Vorbertraug auf den offenen, mit Blumen reich geschmückten Sarg, den die Freunde des Dahingegangenen umstanden. Der Anstaltsgeistliche hielt eine warme Ansprache, und der Abg. Edwe (Vochum) beleuchtete in kurzen Zügen den lauterem, politischen Charakter Dettler's, mit dem er (Redner) im Eil Jahre lang zusammen gelebt habe und dessen Streben seit seiner Jugendzeit die Einheit des Vaterlandes gewesen sei, deren glückliche Erfüllung er gesehau. Die beiden Söhne des Verstorbenen geleiten die Leiche nach der Heimath.

Außerordentliches Aufsehen machte am Sonnabend im Herrenhause die vom Geh. Rath Kommel (Handelsministerium) verlesene Erklärung des Handelsministers und Ministerpräsidenten Fürst Bismarck, in welcher der vom Minister des Innern, Grafen v. Eulenburg, vom Abgeordnetenhaus und von der Herrenhauskommission ausgegebene § 17 des Kompetenzgesetzes für völlig unannehmbar ausgegeben wird. So eben erst, bevor Geh. Rath Kommel das Wort erhielt, hatte Graf Eulenburg alle Bedenken, die sich dem § 17 etwa entgegenstellen könnten, beleuchtet und widerlegt; das Herrenhaus würde also gar nicht, was es zu diesem Widerspruch des Handelsministers sagen sollte, und es vertagte sich auf eine halbe Stunde. Sofort kam die Meinung auf, nach dem Vorzugesfallen könnte Graf Eulenburg und Fürst Bismarck nicht länger in ein und demselben Ministerium verbleiben, zumal da die Differenz zwischen den beiden Ministern durch einen Ministerialrath vor dem Plenum eines parlamentarischen Körpers zur Sprache gebracht worden sei.

Vom Abg. Dr. Majunke erscheint, wie wir hören, in diesen Tagen „Das evangelische Kaiserthum; zur Geschichte des preussischen und deutschen Kulturkampfes.“ Der Verfasser greift bis auf 1859 zurück und geht bis zum Jahre 1874. Mit Bennigsen beginnt, der für Deutschland die preussische Spitze forderte und durch den Nationalverein für Preussens Anspruch auf die deutsche Kaiserkrone eintrat, schließt Majunke seine Darstellung mit dem Augenblick, wo Bismarck im Reichstage den Eiskittel „Deutscher Gekandter beim römischen Stuhl“ zurückzieht und damit den offiziellen Bruch mit der Kurie einleitet.

Es ist mehrfach vorgetragen, das die Zahlung der Ruhegehälter und Wartegelder an im Reichs-, Staats- oder sonstigen uffentlichen Dienste gegen Vergaltung wieder beschäftigte Pensionaire und Wartegel-Empfänger der gesetzlichen Bestimmungen wegen Einzigung oder Kürzung der Pensionen und Wartegelder eine genuende Beachtung nicht gefunden und in Folge dessen Irrthümer bei der Fortzueh-rung, Kürzung oder Einzigung jener Kompetenzen vorgekommen sind. Zur Vermeidung derartiger Vorkommnisse haben die Minister des Innern und der Finanzen die Regierungen veranlaßt, die maßgebenden Vorschriften genau zu befolgen und die Beamten der Regierungen-Hauptstellen demgemäß mit Anweisung zu versehen und sie namentlich auf die im vorigen Jahre ergangenen Bestimmungen hinzuweisen.

Berlin, 19. Februar. Das Herrenhaus begann seine heutige Sitzung mit der Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und der Verwaltungsgerichte. Die Kommission hatte die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, welche in verschiedenen wesentlichen Punkten von der Regierungsvorlage abgewichen waren, gröstentheils angenommen und hatte nur in zwei Punkten an der ursprünglichen Regierungsvorlage festgehalten. In der heutigen Plenarberatung wurden die §§ 1 bis 6 unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordneten-hauses angenommen, § 7 aber, nach welchem fortan nur

die Bürgermeister und ihre Stellvertreter der Befugigung durch die Regierung bedürfen, gemäß dem Antrage der Kommission getrichen. In § 10 sollte nach dem Vorschlage der Kommission das Beamtungsrecht der Bürgermeister beschränkt werden. Das Haus nahm jedoch den Antrag der Kommission nicht an, sondern genehmigte auf Bestwortung des Ministers Grafen v. Eulenburg den Paragraphen in der vom Abgeordnetenhaus angenommenen Fassung. In § 17 war nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses bestimmt, das das Aufsichtungsrecht der Landgemeinden dem Kreisausich resp. Bezirksrat zustehen solle; die Kommission hatte dagegen keinen Widerspruch erhoben, um das Zustandekommen des ganzen Gesetzes nicht zu verhindern. In der heutigen Plenarberatung erklärte jedoch der bekannte Hochkonservative v. Alst-Regow die Beaufsichtigung durch den Kreisausich für einen Non sens und verlangte energisch die Substitution des Landrats resp. des Regierungspräsidenten. Der Minister des Innern trat in längerer Ausführung für das Beaufsichtigungsrecht der Kreisausich ein und betonte, das dieselben in den alten Provinzen die Aufsicht bisher mit dem besten Erfolge ausgeuhrt hätten. Gleich darauf verlas der Reg.-Kommissioner geh. Rath Kommel eine schriftliche Erklärung des durch Unwohlsein verheinderten Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck, welche die Beaufsichtigung der Landgemeinden durch die unverantwortlichen Kreisausich in Prinzipp verwarf und die Einführung des ganzen Gesetzes in den neuen Provinzen von einer Aenderung des § 17 abhängig machte. Diese zu den Ausführungen des Ministers des Innern in gradem Gegenzueh stehende Erklärung machte einen so tiefen Eindruck, das das Gesetz sogleich in die Kommission zururerweisen wurde. Die anderen Gegenstände der Tagesordnung wurden ohne wesentliche Debatte erledigt. (D. W. 3.)

Aus Halle und Umgegend.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der sächsisch-thuringerischen Gesellschaft für Braunkohlenverwertung findet am 23. d. M. Vormittags 11 Uhr im „Kronprinzen“ statt. In dem abgelaufenen 25. Geschäftsjahre ist ein Bruttogewinn von 725 251,84 M. erzielt. Die Abschreibungen betragen 355 136,30 M.; als Nettogewinn verbleibt der Betrag von 293 956,91 M., welcher wie folgt verwendet wird: Reservefonds 14 697,85 M., Tankasse für den Verwaltungsrath 13 962,95 M., 7% Dividende auf das Aktienkapital 266 700 M., Uebertrag auf neue Rechnung 480,10 M.

Unser neuliche Mittheilung über Frul. Kossig's Benefiz können wir erfreulicher Weise noch dahin vervollständigen, das außer „König Ren's Tochter“ auch noch das höchst fesselnd geschriebene, patriotische Drama „Annchen von Tharau“ von unserm hochachtbaren Mitbürger Dr. Gustav Schwesigke am Mittwoch zur Aufführung gelangt. „Lebende Bilder“, mit bekannter Meisterhand vom Herrn Direktor Gumtau selbst geordnet, werden jodann den Schluss dieser wiederzuersehenden Vorstellung bilden.

Unser Mitbürger Herr Zimmermeister A. B. Zabel sen. feiert heute Montag den 21. Februar sein 30. Jubiläum als Schuhenmeister der Glaucha'schen Schuhzilde. Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, demselben bei Gelegenheit des heute Abend stattfindenden Festessens als Anerkennung seiner Verdienste um die Schuhzilde ein Ehren-geschenk, bestehend in einem großen Delgamode, seine eigene Person darstellend, und einem wunderhoiblichen Sammetstiefel, zu ubereichen.

Am Sonnabend freisten mehrere Ketten wider Gänze über unserer Stadt und zogen nach Norden hin ab, hoffentlich ein Zeichen, das es mit der Durchzueh des Winterters zu Ende geht. — Das Wasser der Saale ist über

„Die Zeit der stillen Einsueh ist mir notwendig, ist mir heilsam, ehe ich in die Welt zurückkehre,“ fuhr sie fort, „ich habe viele Schacken noch abzumun.“

„Du, Johanna?“ fragte er verwundert, beinahe vorwurfsvoll.

„Ja ich,“ entgegnete sie nachdrücklich. „An keinem Unglück, das uns trifft, sind wir ganz schuldlos, auch ich habe gefehlt. Mein Egoismus, mein Trost, meine Festigkeit sind an mir heimgesucht worden. Hast du nicht selbst Zeugnis wider mich ablegen müssen?“

„Erinnere mich nicht daran.“

„Du sprichst die Wahrheit; nicht du, meine eigenen Fehler haben sich gegen mich erhoben.“

„Wenn jeder Fehler so gestraft werden sollte, wer ginge frei aus?“ fuhr sie fort.

„So mögte mir die Strafe zum Heile gereichen,“ entgegnete sie feierlich.

XIII.

„O brich nicht, Steg, zu schwankst sehr!“ Wie oft trat den Werdenfeld im Laufe der nächsten Tage die Strophen auf die Lippen, während er mit fieberhafter Angst und Aufregung dem Eintreffen des Altenstuckes aus New-York entgegen sah. Den Winden und Wellen anvertraut, schwamm das werthvolle Schriftstück zwischen Pflanzen und Brettern, wie leicht konnte es verloren gehen und durch sein Ausbleiben Johannas Freilassung wieder um Wochen verzögert werden!

Aber Wollen, Wellen und Winde zeigten sich dem von verzehrender Ungebuld rafflos umhergetriebenen Werdenfeld und der gelassen und gedulbig harrenden Johanna günstig; schneller als man erwarten durfte, lief das erwartete Besehntnis ein und ließ an Klarheit und Ausführlichkeit nichts zu wünschen übrig; der Hergang der Sache war der folgende gewesen:

„Johanna, Sie könnten, Sie wollten?“ stammelte er. „War das nicht auch Ihres Herzens Meinung?“ fragte sie; „hätten Sie sonst meine Entscheidung eingeholt?“

„Sie haben mich errottet, Sie verstehen meine innersten Gebanken, ohne das ich sie ausgesprochen!“ rief er, „aber das darf für Sie kein Grund sein, ein solches Opfer zu bringen.“

„Jeren will das Besehntnis eines weiblichen Herzens nicht an die Oeffentlichkeit, da wir es vermeiden können,“ fuhr sie fort.

Er ergriff ihre beiden Hände und schaute bewundernd zu ihr auf. „Johanna, Sie sind wahrhaft edel, Sie lieben Ihre Feinde, vergelten Böses mit Gutem.“

„Halten Sie mich nicht für besser als ich bin,“ entgegnete sie, indem sie sich sanft von ihm losmachte. „Ich habe Una geboh, ich hätte ihr gern heimgezahlt, was sie an mir verbrochen, jetzt aber bemitleide ich sie, denn sie ist tief unglücklich. Ich mag keine Steine auf sie werfen, nun ich die Grubde ihres Duns durchschaue, ich mag nicht, das andere ein Gefändnis erfahren, das nicht Una allein, das ja auch uns betrifft.“

Einen Augenblick sah sie voll zu ihm auf, dann schlug sie mit heissem Erotthen das Auge nieder, und nun war es doch um seine Vorsage geschehen. Er umschlang sie und drückte sie fest an seine Brust. „Meine Johanna, es ist unfer heiligste, lusiges Geheimnis,“ flüsterte er.

„Darum wollen wir es noch wahren,“ entgegnete sie, sich an ihn schmiegend, „ich will lieber hier ausstarren, als es preisgeben.“

„Noch Wochen lang,“ sagte Werdenfeld.

„Was sind diese kurzen Wochen im Vergleich zu den Monaten, die ich hier zugebracht!“ rief sie. „Darnals zeigte die Verzweiflung der Menschenzueh, der tiefste Groll wie ein Geier an meinem Herzen, jetzt ist es erfüllt von Hoffnung, Liebe und Dankbarkeit; damals schaute ich in eine grauenvolle Zukunft, jetzt beugt sie sich licht und freundlich vor mir aus; die Tage werden wie Minuten vergehen, und ich denke, ich werde auch nicht immer allein sein.“

„Kein Tag soll vergehen, der mich nicht zu Dir führt,“ versicherte er.

Bekanntmachung.

Die Bestimmung des § 16 der Polizei-Verordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage vom 21. März 1879, nach welcher
am Nachermittwoch
 den 2. März cr. **Schaufstellungen, Concerte, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten** nicht stattfinden sollen, wird mit dem Bemerkten,
 daß etwa eingehende Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zur Abhaltung solcher Vergnügungen nicht berücksichtigt werden können,
 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
 Halle a/S., den 17. Februar 1881.

Die Polizei-Verwaltung.
 vom Hagen.

Bekanntmachung.

Die Magistrats- und Ortsbehörden des plattten Landes, denen die Formulare zu den Klassensteuer-Zu- und Abganglisten pro II. Halbjahr 1880/81, sowie zu der dazu gehörige Einkommens-Nachweisung zugegangen sind, beziehungsweise in den nächsten Tagen zugehen werden, veranlasse ich, diese Listen unter genauer Beachtung der auf dem Titelblatt vorgedruckten Bestimmungen anzufertigen und solche in **zwei** gleichlautenden Exemplaren, die Einkommens-Nachweisung aber nur in **einem** Exemplar längstens bis zum
3. März cr.
 an mich einzureichen.

Dabei mache ich auf Nr. IX der oben bezeichneten Bestimmung, sowie auf meine Circular-Verfügung vom 23. April pr., Nr. 2613, aufmerksam, wonach die **Tage der bezüglichen Veränderungen** (An- und Abganges) anzugeben sind.

Da es hier und da immer noch vorgekommen ist, daß in den Mutationslisten die abgehenden Individuen nicht nach der Reihenfolge der Nummern aufgeführt worden, unter denen sie in der Klassensteuer-Rolle veranlagt sind, so mache ich es den Herren Gemeindevorstehern hierdurch wiederholt zur strengsten Pflicht, die Abgänge in folgender Reihenfolge einzutragen:

- 1) Die Steuerpflichtigen, welche in der Klassensteuer-Rolle veranlagt sind, genau nach der Reihenfolge der Nummern dieser Rolle,
- 2) diejenigen, die in der Zu- und Abgangliste pro I. Halbjahr 1880/81 in Zugang gekommen und jetzt wieder in Abgang zu bringen sind, und
- 3) diejenigen, welche erst im II. Halbjahr 1880/81 in Zugang und in demselben Halbjahr wieder in Abgang zu stellen sind.

Schließlich bemerke ich noch, daß in den Zu- und Abganglisten nicht die veranlagten, sondern die **berechtigten** Beträge nach der den Magistrats- und Ortsbehörden mittels meiner Verfügung vom 14. Juni 1877 Nr. 3744 — mitgetheilten Tabelle einzutragen sind.

Die Listen, bei deren Aufstellung Vorstehendes nicht beachtet sein sollte, würde ich ohne Weiteres zur Umarbeitung zurückgeben müssen.

Die Klassensteuer-Abgangs-Beläge sind geordnet, gepostet und numerirt den Listen beizufügen.
 Halle a/S., den 8. Februar 1881.

Der Königl. Landrath des Saalkreises,
 geheime Regierungsrath
 C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Der am 14. März 1826 zu Sennewitz geborene Colonel Johann Gottlieb Wilhelm **Hadicke**, Sohn des Anführers David Wilhelm Hadicke und dessen Ehefrau Johanne Caroline Henriette geb. **Weber**, seit dem 6. Februar 1859 mit Dorothee Auguste Hadicke verheiratet, früher in Wahren, zuletzt in Halle a/S. wohnhaft, hat sich am 4. Mai 1884 von hier entfernt und seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben.

Auf Antrag der verehelichten **Hadicke**, Auguste geb. **Hadicke**, werden der Johann Gottlieb Wilhelm **Hadicke** oder dessen unbekante Erben aufgefordert sich spätestens in dem
am 14. October 1881 Vormittags 11 Uhr
 an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, anderamtlichen Termine zu melden, widrigenfalls der Johann Gottlieb Wilhelm **Hadicke** für todt erklärt wird.
 Halle a/S., den 12. Dezember 1880.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Der hinter den Schmiebedesellen **Ernst Wiethe** aus Mansfeld wegen schweren Diebstahls unterm 12. Januar 1880 erlassene Steckbrief ist erledigt.
 Halle a/S., den 18. Februar 1881.

Der königliche Erste Staatsanwalt.
 von Moers.

Der hinter den Schloßergesellen **Theodor Hermann Ziegelmann** aus Eisleben wegen schweren Diebstahls unterm 29. Januar cr. erlassene Steckbrief ist erledigt.
 Halle a/S., den 18. Februar 1881.

Der königliche Erste Staatsanwalt.
 von Moers.

Schulfrage.

Von den zur Aufnahme in die Bürger-Mädchenhule der Franck'schen Stiftung für den Ostertermin angemeldeten Kindern haben alle diejenigen, deren Eltern bis heute noch nicht im Besitze eines Aufnahmescheines sind, keine Berücksichtigung finden können.
 Halle, den 21. Februar 1881.

Trebst, Inspetor.

Auction

im Zwangs-Vollstreckungs-Verfahren.
Donnerstag am 24. Februar cr. Vorm. von 10 Uhr ab

sollen Schulberg Nr. 8 hier

3 Sophas, 1 Lederbettsfeder, 1 Kommode, 78 eiserne Gartenstühle, 20 Gartenstühle, 60 Holzstühle, 15 Tische, 1 Bierdruckapparat, 1 Regulator, eine Parthie Seidel und Porzellanunterteller, 1 feines Billard mit Queues und 3 Bällen, 2 Spiele Regel mit 17 Buchholzstangen und viele andere Mobilien meistbietend versteigert werden.

Halle a. S. **Lehmann, Gerichtsvollzieher.**

Die Hut-Fabrik

von **A. Lehmann, Schmeerstraße 14**, empfiehlt sich im Waschen, Färben und Modernisiren aller Arten Filz- und Strohhüte nach den neuesten Modells.

Kaufm. Unterrichts-Institut,

Privat-Handels-Schule. **Halle a/S., Schulberg 1, I.**

Vorzügl. empfohlen den die Schulen verlassenden jungen Leuten behufs Abschluß ihrer Schulbildung (Realien) und Vorbereitung resp. Ausbildung für den Handelsstand etc. (Es dürfte genügend bekannt sein, daß die in kaufm. Lehrstellen eintretenden jungen Leute dort wohl mit der Praxis des betr. Geschäftes bekannt gemacht werden, ihre theoretische Ausbildung dagegen so gut wie gar nicht berücksichtigt werden kann.)
 Ueber die Ziele der Anstalt liegen ausführliche Prospekte vor, welche auf Verlangen gratis und portofrei versandt werden.

Die Uebungen der Singakademie fallen bis auf Weiteres aus.

Der Vorstand.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Leipzigerstrasse 91,
im Hause des Herrn C. F. Ritter,
 wird der **Ausverkauf in Manufactur- und Modewaaren**, bestehend in den verschiedensten **Kleider- u. Besatzstoffen, Winter- und Regenmäntel etc. etc.** zu außerordentlich billigen gerichtlich. Taxpreisen gegen baare Zahlung fortgesetzt. Namentlich wird wiederholt auf schwarze und conleurte Cachemires, schwarze Seidenstoffe und Sammet aufmerksam gemacht.

Concert

des Sängerkhors der Realschule
Mittwoch den 23. Februar Nachmittags 4 Uhr im Saale der Volkshule.

Programm: Symphonie D-dur v. Beethoven. Herbst und Winter aus den Jahreszeiten für Soli, Chor und Orchester v. J. Haydn.

Billets zu numerirten Plätzen à 1 M. und zu unnumerirten Plätzen à 50 Pf. bei Hrn. **Karmrodt**, Barfüßerstr. 19. Schülerbillets à 20 Pf. ebendasselbst und beim Hausmann der Realschule. Texte an der Kasse. **C. Zehler.**

Der Ertrag ist zu milden Zwecken bestimmt.

Halle, im Saale des Stadtschützenhauses.
Montag den 7. März 1881

Grosses Beethoven-Concert

der Hofcapelle S. H. d. Herzogs von Sachsen-Meiningen, unter Leitung ihres Intendanten

Herrn Dr. Hans von Bülow.

Programm: Ouverture zu „Coriolan“. — Symphonie B-dur. — Romanze G-dur. — Ouv. „Egmont“. — Symphonie A-dur.

Sämmtlich Werke von Ludw. v. Beethoven.

Anfang pünktlich 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
 Sperrsitze, vordere Reihen à 5 M. — Mitte des Saales à 4 M. — hintere Reihen à 3 M. — Stehplätze à 2 M.

Vorbestellungen auf Sitzplätze werden bis zum 28. Februar c. in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt**, Barfüßerstrasse 19, angenommen.

Der Billetverkauf beginnt am 1. März cr.

Gummithran
 VON **A. Schlüter**
 ist das vom Publikum bereits anerkannte beste Mittel, am Stiefeln, Schuhe, Pferdegeschirre u. dergleichen nicht allein weich u. geschmeidig, sondern auch dauernd wasserdicht zu machen. Leberthran conierbirkt der Gummithran das Leder in jeder Art u. Weise, empfiehlt ausgewogen und in Flaschen
Albert Schlüter,
 gr. Steinstraße 6.

Auction.
 Im Zwangs-Vollstreckungs-Verfahren gelangen **Donnerstag den 23. Februar cr. Vormittags 9 Uhr** Anhalterstraße 5a zur öffentlichen Versteigerung:
 1 Winterüberzieher,
 1 schwarzer Tuchanzug,
 1 Armband,
 1 Medaillon,
 1 Kästchen,
 1 großes türk. Umhangetuch,
 1 Koffer, Messer und Gabeln,
 Glas- u. Porzellanwaaren u. s. w.
Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.
 Donnerstag den 24. Februar c. und folgenden Tage von Nachmittags 1 Uhr ab versteigert ich **Henriettenstr. 28** in der Superintendent Theune'schen Nachlaß-Sache von hier: verschiedene Möbel, Federbetten, Kleidungsstücke, Wäsche, Silbergeschirre, Porzellan, Glas, Gausgeräth etc.
W. Elste, Auctions-Commissar.

Wahlwürmer zu verkaufen Kudenstr. 16.
Hans mit geräum. Hof, Mitte der Stadt, zu kauf. gesucht. Offert. u. G. in der Exped.

Ein großer Zeidentisch wird für alt zu kaufen gesucht. Näh. Exped.
 Zum Schrotten sämmtlicher Futterprodukte hält sich bei sofortiger Bedienung und billiger Preisstellung empfohlen die Dampfschrotmühle, Klosterstraße 10a.

Apfelsinen
 in vorzüglichster Früchten empfangen so eben und empfehle dieselben billig.
A. Krantz.
Flaschenberggeschäfft
 nachweislich rentabel, mit guter, feiner Kundschaft zu verkaufen. Adresse in F. postlagernd Bahnhofs-Halle.

Dombau-Loose à 2 Marl.
Ernst Haussenger.
 Schränke, Sophas, Sessel, Kommoden, Tische, Stühle, Bettst., Matratz. verl. Brunnswarte 6.
Umb. Käse, 30 Pf. per Pfund.
Gothaer Holz- und Sägmwerk, 70 Pf. pr. Rd. **Carl Eugling**, Gröbnerstr. 78.
 1 elegante Waichtoilette,
 1 dergl. Kästchen,
 1 dergl. Spiegel
 zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **B. 5** in der Exped. d. Bl. erbeten.
 Eine alte Pumpe zu kauf. gef. Gröbnerstr. 6.

Stadt-Theater.
 Dienstag den 22. Februar 1881.
 Vorstellung im IV. Abonnement.
 Zum 9. Male:
Haus Lonei.
 Lustspiel in 4 Akten von Adolph Arronge.
 Mittwoch: Benefiz für Fräulein **Adolphine Rossi.**

König René's Tochter.
 Lyrisches Drama in 1 Akt von H. Berg.
 Darauf:
Neundchen von Tharau.
 Drama in 2 Akten von Dr. W. Schwabe.
 Zum Schluß:
Die Bürgerschaft.
 Gedicht von Schiller mit lebenden Bildern.

Donnerstag den 24. Februar
Grosses Symphonie-Concert.
W. Halle.

Heute Dienstag **Pötelstücken.**
Ackermann's Restaurant.
 Martinsgasse 12.

Für den Inseratenbill bezahlt voranzulassen:
 H. Uffmann in Halle.
 (Hierzu eine Beilage.)